

Salische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Salischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Salischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum.

N^o 10.

Halle, Donnerstag den 12. Januar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Januar. Zahlreiche Oesterreichische Offiziere haben sich, wie die „Südd. Ztg.“ schreibt, bei Gelegenheit der neuen Armeereorganisation zum Eintritt in das Preussische Heer gemeldet und werden namentlich bei der Cavallerie Verwendung finden. An den Berathungen über die Küstenbefestigung werden, der „Preuß. Ztg.“ zufolge, auch der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Karl theilnehmen. Außer dem Chef des Generalstabes, Generalleutnant Frhr. v. Moltke, und dem Generalmajor v. Voigts-Rhege wird Preußen in der Konferenz noch durch den Generalmajor Wölcker vom Ingenieurkorps vertreten sein.

Von verschiedenen Handelskammern sind an die Regierung Anträge gerichtet worden, welche sich auf die Mangelhaftigkeit der Preussischen Ein- und Ausfuhr-Kassenaufweisungen vom 15. Decbr. 1856, hinsichtlich des Materials und der sonstigen Einrichtungen, beziehen, und eine schleunige Einziehung derselben und deren Ersetzung durch andere Kassenscheine wünschen.

Wie aus Frankfurt mitgetheilt wird, hat das Wiener Cabinet in einer Erwiderung auf eine ausführliche Aeußerung der bairischen Regierung über die Ergebnisse der Würzburger Konferenz sich mit denselben einverstanden erklärt. Oesterreich sagt in dieser Erwiderung zu gleicher Zeit den Konferenz-Staaten seine Unterstützung in der Bundes-Verammlung für die angekündigten Anträge, auch für den die Kurheffische Frage nach dem Vorschlage Sachsens betreffenden, zu, und daß, soweit jene Anträge, nach Maßgabe der in Oesterreich bestehenden Verhältnisse für den Kaiserstaat ausführbar sind, die etwaigen Bundesbeschlüsse auch dort Berücksichtigung finden sollen. Ueber die Revision der Bundeskriegsverfassung soll sich die oesterreichische Deputation

zwar nicht eingehend aussprechen; aus anderweiten Kundgebungen des Grafen Rechberg will man aber schließen, daß auch in diesem Punkte die eventuellen Anträge der Würzburger Regierungen sich der Unterstützung Oesterreichs zu erfreuen haben werden. — Wie ferner aus Frankfurt berichtet wird, hat sich Preußen mit Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung in der Bundes-Militair-Kommission für die Formation einer Armee mit einseitlichen Systemen unter dem Kommando der beiden Großmächte und für entsprechende höhere reale Leistungen der Bundesstaaten, gemäß den schon bei früheren Gelegenheiten von Preußen dargelegten Ansichten, ausgesprochen.

Mit Preußen stimmten in der letzten Bundestagsitzung gegen eine Ueberweisung des Antrages auf Prüfung der Ausführbarkeit einer gemeinsamen Civil- und Kriminalgesetzgebung an den Ausschuss für das Bundesgericht nur die kleinen sächsischen Häuser. Nach der „Wes. Ztg.“ war der Gesandte der freien Städte ohne Instruktion. Preußen und Luxemburg hatten schon früher erklärt, daß ihr Votum über die formelle Behandlung (für die Majorität) ihre Ansicht über die Sache selbst nicht tangire.

Italien.

Die Patrie erklärt in ihrer Nummer vom 9. Januar Abends die Nachricht, daß der Papst die Absicht kund gegeben, Rom zu verlassen, für grundlos; dagegen findet durch die Morning Post die Mittheilung ihre Bestätigung, daß der heilige Vater dem Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben als Bedingung seiner Theilnahme am Congresse die Anerkennung sämtlicher Mächte, daß das Gebiet des Kirchenstaates unverändert so bleiben solle, wie es durch die Verträge von 1815 bestimmt wurde, gestellt habe; der Brief, in welchem Kai-

Das alte und das neue Jahr.

Deutschland zur See.

(Fortsetzung.)

In 15 Jahren wuchs die deutsche Handelsflotte an Tragkraft um 93%. Wie wollen nicht vergessen, daß diese erfreuliche Zunahme zum großen Theile auf die Rechnung des durch den deutschen Zollverein geborenen, also eigentlich von Preußen hervorgerufenen mächtigen Handelsaufschwunges zu setzen ist — eine der nicht wegzuleugnenden Thatsachen, an welche sich das kurze Gedächtniß der Gegner des Zollvereins nicht erinnert.

In derselben Periode erhob sich die englische Handelsmarine zu 35,051 Seeschiffen von 5,167,307 Tonnen, während die Kriegsmarine 538 Kriegsschiffe mit 15,791 Kanonen und 89,412 Pferdekräften, 160 Dampfantriebsbooten von 8510 Pferdekräften und 120 Schiffe für den Hafendienst zählte. Gegenwärtig ist die englische Kriegsmarine mindestens um $\frac{1}{3}$ stärker, als im Jahre 1857 und es läßt sich annehmen, daß sie im Laufe dieses und des nächsten Jahres an Stärke und Kriegskraft mindestens um die Hälfte zugenommen haben wird.

In dem Jahre 1842 hatte Frankreich wenig große Kauffahrer; erst das zweite Kaiserreich hat diesen Mangel beseitigt, wie der Vergleich zwischen 1842 und 1858 zeigt, denn Frankreich hatte

Schiffe von mehr als	1842	1858
800 Tonnen	—	30
700—800	—	33
600—700	3	47
500—600	4	122
400—500	32	242
300—400	175	335
200—300	444	756
100—200	1215	1572

Die gesammte französische Handelsmarine vermehrte sich von 1842 bis 1858 von 13,583 Segeln mit 590,262 Tonnen auf 15,175 Segel

mit 1,052,535 Tonnen. Die französischen Seefrächte wissen es zu würdigen, daß ihnen die Regierung durch die von ihr geschaffene sehr starke Kriegsmarine Schutz gewährt und daß sie bereit ist, dem eignen Seehandel einen Antheil an dem großen maritimen Weltverkehr zu erweihen und zu sichern. Ist der Lehrsatz in der gesellschaftlichen Wirthschaftslehre begründet, daß die Nation in ihrer Gesamtheit verpflichtet ist, auf die Erhaltung des geringsten ihrer Mitglieder eben so sorgfältig zu sehen, als auf die aller übrigen und daß das Wohl eines einzelnen Bürgers, sei es in der Heimath, sei es in der weitesten Ferne, eben so gut gemeinschaftliche Sache als das Wohl des ganzen Staates ist; so findet darin die französische Kaiserschöpfung einer Kriegsmarine ihre Berechtigung. Die Tragfähigkeit der französischen Handelsflotte ist noch nicht so groß wie die deutsche Flottenkraft, dennoch unterbält Frankreich eine Kriegsmarine von 461 Schiffen mit 12,520 Kanonen, darunter 209 Kriegsdampfer mit 4414 Kanonen und 60,060 Pferdekräften, während wir in Deutschland nur erst die bescheidenen preussischen Anfsänge von 55 kleinen Kriegsfahrzeugen mit 265 Kanonen besitzen.

Die Schutzlosigkeit der deutschen Handelsflotte ist dagegen so groß, daß der bürgerliche Unternehmungsgeist nur mit Zögern und Zagen der grandiosen Ausdehnung des Handels zu folgen wagt. Wer wollte habe, Gut und Leben den Wellen anvertrauen, wenn er weiß, daß er nicht bloß mit den Widerwärtigkeiten, die ihm das wilde Element entgegenstellt, sondern auch mit den Unbilben zu kämpfen hat, die dem Verlassenen und Schutzlosen der Eigennug und die Selbstsucht drohen? Die üblen Wirkungen der Schutzlosigkeit unfreies Seehandels liegen klar auf der Hand.

In jedem großen Lande mit eigenem überseeischen Verkehr hat jedesmal die nationale Flagge einen größeren Antheil an dem Güterverkehr, als die fremde. In Deutschland hat, abgesehen davon, daß wir eigentlich gar keine deutsche Flagge haben, obgleich Deutschland der Lehrer der Russen, Engländer und Holländer, der Dänen und Schweden im Schiffbau und Seehandel gewesen ist, die Schutzlosigkeit der Küsten und der Handelsmarine die natürlichen Antheilsverhältnisse in widernatürliche umgekehrt und

ser Napoleon erklärte, er könne auf diese Forderung nicht eingehen, traf in Rom laut dem englischen Blatte erst am 6. Januar ein.

Einem Privat Schreiben aus Wien entnimmt die „B. u. S.“ folgende Nachrichten, die sie nach den ihr bekannten Quellen, aus welchen der Verfasser schöpft, für begründet zu halten Grund hat: „Briefe wohlunterrichteter Personen in Paris stellen das vollendete Zerwürfniß zwischen dem Paps und dem Kaiser als eine nicht zu bezweifelnde Thatsache hin und bereiten auf die Abreise des päpstlichen Nunciatus aus Paris vor. Von sehr kundiger Seite wird versichert, daß die Nachricht, die vor Neujahr die bevorstehende Abreise des Nunciatus meldete, vollkommen begründet war: wieweil sie damals einen offiziellen Widerspruch erfahren habe, so sei nichts desto weniger die Thatsache sicher, daß Mons. Sacconi ein Desaveu der Lageronniere'schen Broschüre oder die Pässe gefordert habe. Graf Walewski, unterstützt von dem Fürsten Metternich, habe den Bruch verhütet. Der österreichische Gesandte sehe noch jetzt seine Bemühungen fort, da der Abreise des Nunciatus der Befehl des Kaisers an die französischen Truppen im Kirchenstaate, das päpstliche Gebiet zu verlassen, auf dem Fuße folgen werde. Allem Anscheine nach schreide man in Rom vor dieser Eventualität nicht mehr zurück.“

Indessen macht der wiener Hof Anstrengungen, sich den Cabinetten von Berlin und Petersburg zu nähern, um dem hergestellten Einvernehmen zwischen den Westmächten ein Paroli zu biegen. Mit diesem Plane steht, wie der Independence Belge aus Wien und Berlin angedeutet wird, das Erscheinen eines neuen österreichischen Senvboten, des Grafen Karolhi, in Berlin im Zusammenhang. In London ist jetzt die Entscheidung der italienischen Frage Gegenstand eifrigster Verhandlungen, die dahin zielen, die Sache durch Auflegung eines Protokoll's zu ordnen, zu dem jeder theilhaftigen Macht der Zutritt freistehet und offen bleibt. So viele schwierige europäische Fragen sind in ähnlicher Weise gelöst worden, die Unabhängigkeit Griechenlands und Belgiens, so wie die neue dänische Thronfolge-Ordnung. Wenn, wie der „Norb“ unter Berufung auf diese Vorgänge andeutet, dieser Weg beliebt würde, so käme es in London zu diplomatischen Conferenzen, die von den Westmächten eröffnet und an denen die übrigen Mächte mehr oder minder direct sich theilnehmen würden.

Die mittel-italienische Armee hat von ihrem Oberbefehlshaber General Fanti folgende Adresse aufsehen und dem Könige Victor Emanuel folgenden Neujahrswunsch durch Vermittlung des Herrn Buoncompagni überreichen lassen:

Sire! Bei Gelegenheit des neuen Jahres bitte ich um die ausgezeichnete Ehre, Ew. Majestät den Ausdruck der Ergebenheit derjenigen Truppen, die ich zu befehlen das Glück habe, vorzulegen. Voll Ergebenheit für den hochherzigen Herrscher und tapfern Soldaten, beileien sie ihre Organisation und Disciplin, um mit den Veteranen der Armee zu wetteifern und sich würdig zu machen, unter den Fahnen ihres Königs kämpfen zu dürfen. Mit demselben Willen und zu demselben Zwecke, wie Ew. Majestät, werden sie, wenn's gilt, die Unabhängigkeit Italiens verteidigen, das fortan Herr seiner selbst sein und als solcher unter den freien civilisirten Völkern leben muß. Wir wünschen, daß der Himmel das Hüßhorn seiner Segnungen auf Ew. Majestät ruhmreiches Haus und auf die künftigen Geschicke unsers Vaterlandes ausschütten möge. Bologna, d. 26. December 1859. Der Oberbefehlshaber Fanti.

Garibaldi, der am 6. Jan. in Mailand eingetroffen, soll, wie der wiener lithographirten Zeitungs-Correspondenz geschrieben wird, zum General-Inspector der lombardischen Nationalgarde ernannt sein.

Der „Norb“ schreibt: „Wir meldeten gestern, daß Oesterreich entgegen den übernommenen Verpflichtungen der Nicht-Intervention fortwährend nicht bloß einzelne Soldaten, sondern ganze Bataillone der österreichischen Armee, als päpstliche Soldaten verkleidet, einreicht und der römischen Curie zuschickt. Auf der andern Seite ist der Clerus in Toscana durch ein Rundschreiben des Cardinals Corsi aufgefordert worden, eine Fürbitte wegen Wiedereinfügung der österreichischen Erzherzoge in die Messe einzulegen. Diese Weisung hat in Florenz gro-

ßes Aufsehen gemacht, und man ist eines Einschreitens der Regierung gewärtig.“

Deutscherische Blätter berichten über zunehmende Unzufriedenheit in der Lombardei wegen der hohen Abgaben. — Zu Sassari auf der Insel Sardinien sollen wegen Aufhebung der dortigen Universität Unruhen ausgebrochen sein. — Im Palast Buoncompagni's (General-Gouverneurs der mittel-italienischen Staaten) zu Florenz sind bei einem Ballfest Orsinische Bomben zerplatzt, ohne jedoch Schaden angerichtet zu haben. Man giebt die Veranlassung dieses Attentats der Reaction schuld und sind deshalb mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Auch wegen republikanischer Tendenzen sind zu Florenz mehrere Personen bis zu 6 monatlicher Haft verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, d. 9. Jan. Es läßt sich heute kaum ein Urtheil über den Stand der Dinge fällen; Alles, selbst das Widersprechendste wird vorgebracht, und wir haben, neben allen Erklärungen und Unterstellungen, kein einziges positives Factum, das einen bestimmten Anhaltspunkt gäbe. Daß es zu bestimmten Erklärungen zwischen Rom und Paris gekommen ist, unterliegt hier keinem Zweifel, da für beide Theile ein längeres Zurückhalten nur nachtheilig sein kann. Der vor Kurzem nach Rom abgegangene Attaché des päpstlichen Nunciatus, Abbé Compagna, ist heute Nachts mit Depeschen wieder hier eingetroffen. Auf der andern Seite spricht man viel von einer Sendung Canrobert's nach Italien, deren Ziel jedoch nicht Rom ist, wie es anfänglich hieß, sondern Mailand. General Goyon verläßt vorläufig, kraft einer ihm zugegangenen Gegenordre, Rom nicht. Der heilige Vater soll, wie wenigstens die „Patrie“ mit Bestimmtheit melden zu können glaubt, keineswegs beabsichtigen, sich auf kürzere oder längere Zeit von Rom zu entfernen. Auch die allerdings bedeutungsvolle Nachricht, daß Marschall Mac Mahon den Marschall Vaillant im Oberbefehl der französischen Armee in der Lombardei ablösen werde, wird von gut unterrichteter Seite her modificirt: vorläufig soll dieser Wechsel nicht eintreten. Marschall Vaillant werde nach Frankreich zurückkehren, aber provisorisch durch den in Italien weilenden Divisionsgeneral d'Autemarre ersetzt werden. Nur beim Eintreten drohender Complicationen würde Mac Mahon nach Italien geschickt werden. An der Börse beunruhigte man sich heute ohne und selbst gegen alle Wahrscheinlichkeit mit dem Gerüchte, daß Lord Cowley in London den gewünschten Zweck nicht erreicht habe. Die von Lord Cowley herzustellende Frankreich und England gemeinschaftliche Basis soll darauf abzielen, daß die Nichtintervention und die endgültige Entscheidung der allgemeinen Abstimmung für die Herzogthümer, Toscana, die Romagna und Savoyen (?) anerkannt werde.

Um zu zeigen, wie sehr zufrieden man in England mit der Politik des Kaisers ist, brachte der „Monitor“ gestern das ausführliche Urtheil, welches die „Morning Post“ über Walewski's Rücktritt gefällt hat. Heute druckt er ein nicht minder langes Excerpt aus „Morning Chronicle“ ab, worin es heißt: „Niemand kennt seine Zeit besser, als der Kaiser Napoleon. Frankreichs Mission ist heute, jeder bewaffneten Intervention ein Ende zu machen, Ordnung zu halten, das Vertrauen wieder herzustellen, die Elemente der Unruhen zu zerstreuen und die Freiheit zu restauriren. Wir haben kein Recht, eine durch die schwere Noth Europa's gebotene Haltung zu tadeln; noch weniger haben wir ein Recht, einer Treue zu misrauthen, welche so oft bewährt und durch eine scharfsinnige und weise Politik verbürgt ist.“

Der Minister des Innern, Herr Billault, hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, die von der clericalen Partei angeregte Agitation mit aller Energie zu bekämpfen. In diesem ministeriellen Erlaß wird die Unterordnung der Kirche unter den Staat stark betont, und ausgeführt, daß dies prin-

unser Flotte gezwungen, Frachtfahrer-Dienste bei fremden Völkern zu versehen. Es wird gefastet sein, aus dem vorliegenden sehr reichhaltigen Material nur ein Paar Notizen zur Begründung des ausgesprochenen Urtheils anführen zu dürfen.

Im Jahre 1857 stellte sich die Theilnahme der Flaggen

	fremde Flagge	einheimische Flagge
in Dänemark	44,80 %	55,20 %
in England	37,83 %	62,17 %
in Frankreich	23,50 %	71,50 %
in Nordamerika	33,66 %	66,34 %

Vergleichen wir damit die Theilnahme der deutschen Rhederei in den eigenen deutschen Häfen. In den preussischen Häfen war das Verhältnis der fremden und der einheimischen Flagge folgendes:

im Jahre	fremde Flagge	nationalen Flagge
1845	36,21 %	63,46 %
1851	50,25 %	49,75 %
1852	49,29 %	50,71 %
1853	46,17 %	53,83 %
1854	48,98 %	51,02 %
1855	52,09 %	47,91 %
1856	50,27 %	49,73 %
1857	47,96 %	52,04 %

Vor 1848 während der friedlichen Entwicklung der Industrie und des Handels hatte die fremde Flagge in den preussischen Häfen einen Antheil von 36 1/2 Proz. an dem Gesamtverkehr. Die dänische Blokade d. h. die deutsche Wehrlosigkeit zur See nahm den preussischen Rhedern allen Muth und alles Vertrauen, und die Erinnerung an diese belagerten werthen Begebnisse führte zur verminderten Theilnahme der einheimischen Flagge an den Waarentransporten von und nach den eigenen Häfen. In der einst mächtigen Königin der deutschen Meere, in Lübeck, war

1857 der Antheil der deutschen Schiffe 33 1/2 %, der fremden 66 1/2 % des gesammten maritimen Verkehrs.

Die gegenwärtige deutsche Handelsmarine in ihrem dermaligen beschränkten Besande hat eine Tragkraft von 555,358 Last. Der Schiffbau im letzten Jahre war so wohlfeil, daß manche Werften die Arbeit einstellen mußten; natürlich der December-Kaiser und der Konkordats-Kaiser pflegten die Friedenskultur und die Kirchenthätigkeit mit Kanonen und Staatsschulden. Unter solchen Umständen kostete der Schiffbau im Durchschnitt 8 bis 9 L. St. die Tonne. Wir wollen diesen Preis als Maßstab zur Abschätzung des Wertes der deutschen Handelsmarine annehmen und das Anlagekapital auf 100 Thaler für die Last setzen. Unsere Handelsflotte repräsentirt daher ein Baukapital von 55 1/2 Mill. Thaler Pr. C.

Die Ladungen, welche aus- oder eingehen, sollen wohl auch ein gut Stück Geld kosten. Wir können dies aus den Uebersichten schließen. Die letzten betragen 1857 z. B. in Hamburg 733,697,900 Mark Banco oder zum Cours von 150 nicht weniger als 366,848,950 Thlr., während die Serafeleranzien Stettins 42,366,896 2/3 Thlr. repräsentirten.

Außer dem auf die Schiffe und deren Ladungen, auf die Häfen und Dämme, auf die Docks, Magazine u. s. w. verwendeten sehr hohen materialien, die es doch wohl sehr werth sind, vor Unbilden geschützt zu werden, gehört zur deutschen Flotte eine Schiffsbedienung von 35 bis 40,000 Mann. Das ist eine tüchtige, entschlossene, schlagfertige Armee, die durch die Schutzlosigkeit zur See in verhängnisvoller Zeit Gefahr läuft, zur Gefangenschaft verurtheilt zu werden. Von der Küstenbevölkerung, die nach der heutigen Seetechnik in Kriegsnoth der Invasion, der Plünderung und Decimierung plöglich und wehrlos bloßgestellt ist, wollen wir schweigen.

So ist es mit Deutschland zur See! Und solches wären die Gedanken, denen das vergangene Jahr einen Ausdruck zu geben gesucht hat. (Schluß folgt.)

alp unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachdrücklich aufrecht erhalten werden müssen.

Affen.

Aus Kalkutta sind in London Nachrichten bis zum 8. Decbr. eingetroffen. Jung Bahador hatte eine Expedition gegen die Aufstreb-

er in dem Terrain unternommen. Zu Sarawak ist die Ruhe wieder hergestellt. Aus Kanton wird vom 26. Novbr. gemeldet, der zwischen China und Amerika abgeschlossene Vertrag sei eben in Kraft getreten. Ein Theil der englischen Truppen war bereits nach dem Norden gesandt worden.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 10. Januar.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes entries for 'Fonds-Cours', 'Geld', and 'Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours'.

Magdeburg, den 10. Januar. 1871 Brief. 1 Geld.

Table listing exchange rates and prices for various goods and services in Magdeburg, including 'Amperdam kurze Sicht', 'Samburg kurze Sicht', and 'Preuß. Staats- u. Schuldscheine'.

Marktberichte.

Magdeburg, den 10. Januar. (Nach Wispeln.) Weizen 57 — 61 1/2, Roggen 48 — 50, Kartoffelspiritus, die 14,400 0/0 Trauf. 32—32 1/4.

Nordhausen, den 9. Januar. Weizen 2 1/2 — 2 3/4, Roggen 1 — 1 1/4, Gerste 1 — 1 1/4, Hafer 1 — 1 1/4, Rüböl pro Centner 12 1/4.

Berlin, den 10. Januar. Weizen loco 56—70, Roggen loco 48 1/2—49 1/2, Gerste loco 47 1/2—48 1/2.

Further market reports from Berlin and other locations, including prices for 'Kuchen', 'Rüböl', and 'Weizen'. Includes a note: '*) oder u. Stück 5 1/2 13 Jgr 3/4 & Brief, 5 1/2 12 Jgr 6/4 & Geld.'

Large block of text containing detailed financial news, market analysis, and reports from various locations like Leipzig, Dresden, and Halle. Includes sections like 'Leipziger Börse vom 10. Januar.' and 'Wasserstand der Saale bei Halle'.



Reine, v. Schönau n. Hamburg. — G. Biener, Sande
 feine, v. Pirna n. Hamburg. — G. Kuth, Grosseine,
 v. Meindorf n. Spandau. — G. Seidel, Grosseine, v.
 Bernburg n. Spandau. — F. Schreiber, Auf v. von
 Trebzig n. Spandau. — Magdeb. Dampfsciff. Comp.,
 z. Kähne, Maschinenteile, v. Puckau n. Hamburg. — A.
 Schlegel, Braunfoblen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg.
 Fr. Dreubert, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — Fr.
 Gesse, desgl. — G. Gesse, desgl.
 Magdeburg, den 10. Januar 1860.
 Königl. Schloßamt.

Bekanntmachungen.

Kapitalien von 1—15000 *Rthl* sind auf gute Hypothek wieder auszuleihen durch
Gödecke, Justizrath.

Verkauf oder Verpachtung.

In der Gothartsstraße Nr. 12 zu Merseburg steht das brauberechtigte Haus, worin ein geräumiger Verkaufsladen ist, welcher sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Verkaufsgeschäft eignet, unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder auch zur sofortigen Uebnahme zu verpachten. Kauf- oder Pachtliebhaber wollen ihre Adressen unter H. P. poste restante Halle a/S. abgeben.

Haus-Verkauf.

Dasselbe besteht aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Bodenraum, für 3 Familien den nöthigen Feuerungsplatz und Stallung, dazu nahe an 3 Morgen Feld. Nähere Auskunft beim Besitzer in Nietleben Nr. 87.

Die Wohnung in der Bel-Etage des Hauses große Brauhausgasse Nr. 4, welche Herr Obrist-Lieutenant von Kathen bewohnte, bestehend aus drei Stuben, 4 Kammern, Keller, Waschhaus, Kohlenstall, Boden u. s. w., ist zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Fürstenberg, große Ulrichsstraße 58.

Einen tüchtigen Uhrmachergehülfen sucht
Halle. A. Gensch, Uhrmacher.

Für mein Materialwaaren-, Desfillations- und Brauntwein-geschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling von auswärtig.
Der Kaufmann F. W. Rüprecht.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Geschäft suche ich zu Ostern oder sofort einen Lehrling.
Carl Becke, Goldarbeiter in Eisleben.

Ein Paar ordentliche fleißige Drescher finden zum 1. April o. freie Wohnung und Arbeit auf dem Rittergute Würdenburg bei Zeutschenthal.

Auch werden daselbst circa 100 Schock gute keimfähige Weißdornpflanzen zu kaufen gesucht.

Der Bockverkauf

auf der Stammschäferei Güntheris hat mit dem Januar 1860 begonnen.

Bockverkauf. Der Verkauf meiner Jahrlingsböcke beginnt den 23. Januar. Auch sind noch 200 Mutterschafe und 100 Erstlingshammel abzulassen.

Yforta, im Januar 1860.

C. W. Jaeger.

Pferdeverkauf.

Ein Paar gut eingefahrene elegante Wagenpferde, 5' 3" und 5' 5" groß, Schwarzbrauner und Rothschuch, im 5. Jahre stehend, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Voigtstädt bei Artern.

In der

Pfefferschen Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Der Spatzvogel oder **Wiß über Wiß in Wort und Bild.**

Ein Buch zum Todt-lachen und zum Wiederleben. Preis 10 *Sgr.*

Dem Kaufmann Herrn **Hugo Kitzing** in Landsberg ist mit Genehmigung Hoher Königlich-Preussischer Regierung eine Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** übertragen.

Halle a/S., den 1. Januar 1860.

Die Haupt-Agentur der Colonia.
Weisse & Pfaffe.

Bezugnehmend an obige Annonce empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Aufträgen und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.
 Landsberg, den 1. Januar 1860.

Hugo Kitzing.

Dem Mühlenbesitzer Herrn **Julius Hössler** in Schaafstedt ist mit Genehmigung Hoher Königlich-Preussischer Regierung eine Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** übertragen.

Halle a/S., den 1. Januar 1860.

Die Haupt-Agentur der Colonia.
Weisse & Pfaffe.

Bezugnehmend an obige Annonce empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Aufträgen und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.
 Schaafstedt, den 1. Januar 1860.

Julius Hössler.

Besten Magdeburger Sauerkohl

mit Weintrauben und Borsdorfer Aepfel, à Pfund 1 *Sgr.*, in Anfern und Orhoften billiger, empfiehlt
J. Kramm, Brüderstraße 17.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Kleider-Magazin verlegte aus der kl. Klausstraße in den rothen Thurm Nr. 9 u. 10.
C. Goldschmidt.



Unsere geehrten Geschäftsfreunden erlauben wir uns

hierdurch anzuzeigen, daß wir **nur**
Freitag den 13. Januar und
Sonnabend den 14. Januar



30 Stück 4—6jährige starke dänische Pferde hier in Halle und den 15. und 16. Januar in **Eisleben** im „Löwen“ zum Verkauf halten.

Wir versichern bei streng reeller Bedienung verhältnißmäßig billige Preise, und offeriren auch unter Umständen 2—3 Monat Credit.

Putze & Jüdel,
 Magdeburger Chaussee Nr. 17.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ganz ergebnisse Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft im

Preussischen Hof

übernommen habe; ich werde nicht versohlen, meine geehrten Gäste prompt und reell zu bedienen. Den geehrten Durchreisenden kann ich auch gute Stallung für ihre Pferde zusichern, und bitte um zahlreichen Besuch.

Duerfurth, den 6. Januar 1860.

Frdr. Filly.

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zu Fabrikpreisen

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10. Werkstalt für mathem., physik. u. optische Instr.

Echtenglisches Gichtpapier à Blatt 2 *Sgr.* Zu haben bei **C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.**

Verloren

ist eine braune Pferdedecke, mit grauer Leinwand gefüttert und rothem Bande eingefast, gezeichnet C. S. III.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben
 Alter Markt Nr. 35 im Laden.

Eine Partie **Bons** von v. d. O. liegen geblieben. Abzuholen gr. Märkerstr. 11, im Hofe links.

Holz-Auction.

Montag den 16. Januar früh 9 Uhr sollen in der Waldung des Rittergutes Modelwitz bei Schredzig eine Anzahl Eichen und Kiefern von 1 bis 4 Fuß Durchmesser, sowie schwächere Nuß- und Stellmacherbölzer auf dem Stamme meistbietend versteigert werden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 12. Januar: **Belmonte und Constanze**, oder: die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Acten von Mozart.

Freitag kein Theater. Die Direction.

Zum **Militair-Concert** und Ball Sonntag den 15. Januar ladet ergebenst ein Kleinkugel. Der Vorstand.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Von Sonntag den 15. d. Mts. haben die jetzt unterbrochenen Lehrstunden in dem neuen Lokale große Märkerstraße Nr. 23 im v. Colbath'schen Hause wieder ihren gewöhnlichen Fortgang.
 Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 10. Jan. Nachmittags 3 Uhr entschlief meine liebe Frau, Louise geb. Schöter, nach langen, schweren Leiden in einem Alter von 36 Jahren; um stille Theilnahme bitte
Carl Lud. Blau.

gen Fragen einer besonderen eingehenden Erörterung vorbehalten bleiben. Nach einem Hinweis auf die durch die Ereignisse des Vorjahres herbeigeführte Vereinigung der liberalen Parteien, das Zusammengehen der Konstitutionellen und der Demokraten aus den verschiedensten deutschen Einzelstaaten durch Konstituierung einer National-Partei, welche sich als das Ziel ihres Strebens vor Allem eine deutsche Centralgewalt, mit einer Volksvertretung zur Seite, vorgesezt, wird als ein schon jetzt erkennbares bedeutungsvolles Ergebnis dieses vereinten Wirkens die Thatsache erwähnt, daß, wie die politischen Parteien, so auch der Süden und der Norden Deutschlands sich in höchst erfreulicher Weise genähert hätten, daß durch den persönlichen Verkehr so vieler Männer aus den verschiedensten Theilen des Vaterlandes die zum nicht geringen Theile mit im Gemüthsleben wurzelnden Gegenstände unter den deutschen Stämmen auf dem besten Wege sein, ausgeglichen zu werden. Diese günstigen Erfolge wirksam zu benutzen, dazu sei der (auch im Vereinsstatut vorgeschriebene) einzig mögliche Weg der gesetzlichen Agitation, die, wenn auch ohne Aussicht auf sofortige Ergebnisse, mit ausdauernder Hingebung Jahre lang thätig sein müsse, um zu Resultaten zu führen. Die unerläßlichste Vorbedingung zu einer solchen Agitation sei aber, „daß die unselige Scheu unseres Spießbürgerthums, die noch immer so vielen wackern Männern anklebt, überwunden werde“, daß man Nichts mehr frage nach der „Mißliebigkeit“, dem wahren Schlüssel des Volkseifers. Als hauptsächlichste Mittel zur Förderung der Vereinszwecke werden die Betheiligung des Volks bei den Wahlen zu den Ständeversammlungen, um überall die nationalen Bestrebungen in den gesetzgebenden Körpern der Einzelstaaten zur Anerkennung zu bringen, und eine richtige Benutzung der Tagespresse zur Erörterung der einschlagenden Fragen u. empfohlen, schließlich aber, ganz natürlich, die dazu sowie zur ganzen geschäftlichen Organisation notwendigen materiellen Mittel — Bildung einer Vereinskasse durch Mitgliedsbeiträge — in Erinnerung gebracht.

Darmstadt, d. 7. Januar. Die Unterthungen gegen die Teilnehmer an dem nationalen Verein sind theilweise geschlossen. Fabrikant Diehm in Lauterbach hat bereits seine Schutzschrift eingereicht, und so ist das Urtheil mit jedem Tage zu erwarten. Dr. med. Halbmann in Selters ist im Begriff, die Vertheidigungsschrift einzureichen. Das Verfahren gegen Kaufmann Will in Gernsheim und Advokat Meß dahier schwebt noch. In Bezug auf letzteren ist seit seiner Vernehmung vor dem Statgericht zu Anfang Novembers vorigen Jahres kein weiterer Akt erfolgt. Die gegen ihn noch besonders eingeleitete Disziplinäruntersuchung angehend, so hat er sich, nachdem das oberste Gericht seine Beschwerde wegen Verweigerung der Einsicht des die Untersuchung anregenden Reskripts des Justizministeriums nicht zugelassen, darum an dieses Ministerium selbst gemeldet, und man ist gespannt darauf, wie die Verfügung ausfallen wird. Alle vier Angeeschuldigten waren, wie die „N. N.“ bemerkt, bereits Mitglieder der Zweiten Kammer der Stände.

Karlsruhe, d. 6. Januar. Die „Karlsruher Ztg.“ theilt das Schreiben mit, welches Ernst Moriz Arndt in Erwiderung der Verleumdung des Commandeur-Kreuzes des Jähringer Löwen-Ordens an Se. königliche Hoheit den Großherzog gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Erlauchtester, Größtester Großherzog und Herr. Ew. königliche Hoheit haben geruht, einen theuren strahlenden Schmuck auf mein altes schmerzliches Haupt zu legen. Dieß gerührt haben mich Ihre freundlichen Worte, wodurch Sie den Glauben bezeugen, daß ich ihn um das Vaterland verdient habe. Keinen Dank kann ich nicht ausprechen, aber den Wunsch muß ich laut ausprechen, daß der gnädige Gott die Weltgeschichte und auch die Geschichte unseres Vaterlandes für das Jahr 1860 so leiten und lenken wolle, jezt und für alle künftige Jahrhunderte, das Volk, Land und Reich mit Glück und Ruhm versehen mögen. Mit diesem Gebet, mit dieser grünen Hoffnung lasse ich in Treuen Ew. königlichen Hoheit in tiefster Ehrfurcht dankbarer Ernst Moriz Arndt. Bonn, den 30. Christm. 1859.“

Aus Vorzheim wird der „B. L. Z.“ geschrieben: In letzter Zeit lief unter der hiesigen katholischen Einwohnerschaft eine Bittschrift an die Zweite Kammer um, worin dieselbe angegangen wird, die bezüglich des Konkordats von Seiten einer großen Anzahl Mannheimer Katholiken eingelaufene Bittschrift auch als von den hiesigen Unterzeichnern gestellt zu betrachten. Die Zahl der letzteren, meist hiesige Bürger, ist eine bedeutende, und wird dadurch, daß die Bittschrift nunmehr auch unter der protestantischen Einwohnerschaft der Stadt umläuft, eine noch viel größere werden.

München, d. 7. Jan. Die Broschüre „Papst und Kongreß“ traf auch hier wie ein Donner Schlag aus heiterm Himmel; namentlich weiß die clerikal-ultramontane Partei nicht mehr, woran sie ist. — Die mit großer Rührigkeit durch sie betriebene Sammlung von Unterschriften für die bekannte Proklamation gegen jede Schmälerung der weltlichen Herrschaft des Papstes ist ins Stocken gekommen. — Von den Emanzipations-Bestrebungen des italienischen Volkes fängt man an, toleranter zu denken, und die blinden Sympathien für die bisherige österreichische Politik, nicht bloß in Italien, sondern auch in Deutschland, nehmen täglich ab. Das gilt von allen Liberalen, katholischen wie protestantischen, ja vielleicht gerade am meisten von denjenigen katholischen Landesheilen, die an Oesterreich angrenzen. Es erhebt zwar kein ausgesprochenes Programm und noch weniger eine förmlich organisierte Partei, die sich abzugeben hätte. — Auch dürften die Hoffnungen der größeren Zahl unserer Reformfreunde zur Stunde noch auf Machtvergrößerung der Mittelstaaten gerichtet sein im Sinne der Würzburger Konferenz. Doch ist unbestreitbar die Zahl derjenigen im Wachsen, die eine größere Einigung und Centralisation im nationalen Sinne wünschen. — Mit den württembergischen Liberalen der Göttinger Versammlung haben die Letzten das gemein, daß sie bei allen Zweifeln an die Zukunft Oesterreichs immer noch gewisse Pietätstriebskräfte für dasselbe hegen, die hier jedoch größtentheils in der Gemeinsamkeit der konfessionellen Interessen ihre Erklärung finden dürften. — Von der nächsten Wirksamkeit der nationalen Reform-

partei, von ihrer Lebensfähigkeit und Konsequenz und vielleicht mehr noch von ihrer Umsicht und Mäßigung, endlich von der Haltung der preussischen Regierung dürfte es abhängen, ob und wie bald sich die fortschrittsfreundlichen Elemente in Baiern der nationalen Reformbewegung offen und rüchhaltlos anschließen werden.

Wien, d. 8. Jan. Der Fürst-Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher, hat an die Geistlichkeit und alle Gläubigen der Erzdiözese einen Hirtenbrief gerichtet. Das Pastoral Schreiben befaßt sich vorwiegend mit den politischen Angelegenheiten des Tages, beklagt die Verwirrung aller Grundsätze, von denen das Gedelien des Menschengeschlechts abhängt, und spricht von den Unfällen, welche dem Kirchenstaate drohen. Man habe der katholischen Kirche den Fehdehandschuh hingeworfen, ihren weltlichen Länderbesitz in Frage gestellt. Die Partei, welche die Legationen unter hartem Drucke halte, sei trotz aller Unterstützung, welche man ihr angedeihen lasse, nichts weniger als fürchtbar. Unter den deutschen Mittelstaaten gebe es keinen, dessen tapferer Krieger nicht vollkommen hinreichen würden, um die auferstehenden Schaaeren der revolutionären Regierung zu zerstreuen. Auch sei es dem Heiligen Vater durchaus nicht unmöglich, sich ausreichende Hilfe zu verschaffen, wenn man ihm nur die Uebung seines Rechtes freigebe. Die Zustände im Kirchenstaate werden sodann als vortrefflich geschildert, und wenn man anführe, der Papst könne sich ohne fremde Hilfe nicht behaupten, so sei daran die Revolution schuld, welche „eine kleine Minderzahl das Geheimniß lehrte, im Namen der Volksherrschaft das Volk zu knechten“; diese Zustände machten zum Schutze der inneren Ruhe eine starke Militärmacht nothwendig. Auf die Ansprüche der Bürger des Kirchenstaats auf politisches Leben übergehend, versichert der Hirtenbrief, die Staats-Verfassung sei nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck. Was die Verfassung im neuesten Sinne des Wortes anbetreffe, so habe man dabei gewöhnlich die englische Konstitution im Auge, allein die englische Verfassung beruhe auf eigenthümlichen Zuständen und Gemüthsstimmungen, und werde fallen, sobald ihre schon schwankende Grundlage gänzlich erschüttert sei. Uebrigens liege es dem Papste wie jedem Landesfürsten am Herzen, die wirklichen Wünsche seines Volkes nach Möglichkeit zu berücksichtigen; aber das Vertrauen Pius IX. sei gestärkt worden, die Partei habe sich entlarvt und sei jezt geneigt; es müsse daher jede Maßregel vermieden werden, welche der Partei der Politik zugute käme. — Schließlich wird im Hirtenbrief über die Politik Frankreichs, Sardiniens, Englands, welche Italien begünstigen, und über die von den Italienern erhobenen Ansprüche das Urtheil der Verdammung ausgesprochen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Januar. (Tel. Dep.) Der König hat ein Comité ernannt, welches das Interesse der Nation für den Wiederaufbau des Schlosses Frederiksberg wecken und freiwillige Beiträge dazu in Empfang nehmen soll.

Türkei.

Ueber das so wichtige Ereigniß, daß ein lange Jahre hindurch unter fremdem Scepter gefandener Volksstamm durch massenhafte Emigration aus Rußland nunmehr sein Heil auf türkischem Grund und Boden sucht, bringt die „N. N.“ folgende nähere Details, die ihr aus Konstantinopel zugehen: „Die Einwanderung der Escherkefen dauert ununterbrochen fort; bis jezt sind, amtlichen Angaben zufolge, ungefähr 16,000 Köpfe aus den Gebieten des Kaukasus eingetroffen, und wenigstens noch eben so viele werden erwartet; es sind hier gestern Nachrichten aus Kertsch angekommen, denen zufolge dort schon gegen 8000 Auswanderer wieder beisammen sind. Der Name „Escherkefen“ ist eigentlich ungenau, denn unter den bisherigen Einwanderern befand sich nur eine geringfügige Anzahl wirklicher Escherkefen; die übrigen sind theils Nogajer-Bairaren, welche einen türkischen Dialekt sprechen, theils Kalmücken vom mongolischen Stamm. Letztere sind vorzüglich in dieser und der vorigen Woche eingetroffen und zeichnen sich durch ihren besonderen Typus aus; ihre Frauen und Mädchen tragen große Ringe in der Nase. Die Ursache der Auswanderung wird verschieden angegeben, aus zuverlässiger Quelle habe ich aber Folgendes erfahren. Bisher leisteten alle diese Leute der russischen Regierung bloß Militärdienste in den Grenzländern am Kuban; die Regierung hat nun dieses Verhältniß aufgehoben und von ihnen statt des Militärdienstes eine Abgabe von jährlich 25 Rubeln für den Kopf verlangt, eine für die Verhältnisse dieser Leute ganz unerschwingliche Steuer. Auf ihre diesfälligen Vorstellungen wurde ihnen bedeutet, daß sie entweder zu zahlen oder das russische Reich zu verlassen hätten, und so haben sie sich zu Letzterem entschließen müssen. Für die türkische Regierung erwächst daraus eine momentane Verlegenheit, indem es schwer hält, diese Masse beschäftigungsloser und mittelloser Leute für den Winter unterzubringen; sie werden aber sämmtlich nach Anatolien und den Inseln des Archipels gebracht, wo sie vorläufig bleiben, zum Frühjahr werden ihnen unbebaute Länderertheilt. (Nach Berichten aus Konstantinopel vom 31. December sind dort abermals über 1200 Escherkefen angekommen. Dem Inpartial von Smyrna zufolge beabsichtigt ein Theil der Nogajer, mehr als 150,000 Köpfe, aus Rußland nach der Türkei zu wandern.)

Bemerktes.

— Eine Aeußerung, welche die Verhältnisse Berlins unter dem Polizeiregiment Hinkeldey's vortreflich charakterisirt, ist folgende, die man von U. v. Humboldt erzählt. Ein junger Naturforscher war aus Berlin ausgewiesen worden und Humboldt sprach mit einem Freunde über diesen speziellen Fall und das Regiment Hinkeldey's

überhaupt und sagte: „Glauben Sie mir, wenn mich meine Stellung nicht davor schützte, hätte mich Herr v. Hinkeldey längst aus Berlin gesehnt.“

— Vor einiger Zeit wurde beim Graben auf der Feldmark Rasfin bei Kammin (in Pommern) ein Stück Bernstein gefunden, das 22 Pfd. wiegt und die Größe eines kleinen Meißlers hat. Dasselbe ist nach Berlin geschickt worden.

— In der Neujahrs-Sitzung der pariser Akademie der Wissenschaften theilte Leverrier die wichtige Nachricht von der Entdeckung eines Planeten zwischen Sonne und Merkur mit, dessen Existenz er vor einigen Monaten auf Grund seiner Berechnungen vorausgesagt hatte. Die Entdeckung wurde am 29. März gemacht, d. h. mehrere Monate vor der Veröffentlichung der Arbeit Leverrier's über die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins eines Planeten oder einer Planetengruppe zwischen Sonne und Merkur. Der Entdecker ist ein Arzt, Herr l'Éscarbeaut, aus dem Eure- und Loire-Departement.

— Der „Arbeitgeber“ von Max Wirth sagt in seiner „Rundschau auf dem Arbeitsmarkte“: „Der Zubrang zum Staatsdienste hat besonders im Rechtsfache ganz außerordentlich nachgelassen und wird jetzt ziemlich auf das richtige Maß reducirt sein, so daß die neuen Rechts-Candidaten Aussicht haben, künftig nicht mehr 12—14 Jahre warten zu müssen; nur in Oesterreich ist in Folge der anderen Gerichts-Organisation noch Mangel an Juristen. Eben so hat sich die Lage der Lehrer wesentlich verbessert, die Gehalte sind erhöht worden, und der außerordentliche Mangel an befähigten Leuten hat den geringeren Kräften bessere Stellen verschafft. Was indessen die Volksschulen betrifft, so sind dieselben trotz mannigfacher Aufbesserung doch noch so schlecht dotirt, daß ein einiger Maßen fleißiger Tagelöhner sich besser sieht; wir können deshalb dieses Fach als Erwerbzweig noch immer nicht empfehlen. Die Lage des technischen Berufes ist schwieriger zu ermitteln; bis jetzt scheint derselbe die vorhandenen Arbeitskräfte noch befähigen zu können; der Zubrang zu den polytechnischen Schulen ist aber seit zwei Jahren ein so großer, daß leicht eine Ueberfüllung eintreten kann. Wir möchten deshalb bei dieser Gelegenheit die Mahnung wiederholen, daß sich mehr junge Leute den Handwerken widmen sollen. Die Eltern mögen daher ihre Söhne immerhin in polytechnische Schulen schicken, damit sie etwas Nützliches lernen, sie sollen ihnen aber keinen thörichten Ehrgeiz einflößen und aus Eitelkeit dieselben für Fächer bestimmen, zu denen sie keine Anlage haben.“

— Eines der größten Wunderwerke der Brückenbaukunst, die bei Montreal (Unter- und St.-Canada) über den St. Lorenzstrom führende, Canada mit den Vereinigten Staaten verbindende Victoria-Brücke, die riesenhafte Schöpfung des verstorbenen Robert Stephenson, ist vor Kurzem dem Verkehr übergeben worden. Die Brücke über die Menai-Strasse, das Werk desselben berühmten Ingenieurs, reicht an GröÙartigkeit nicht an sie heran. Zwischen der Union und British-Nordamerika ist jetzt in commercieller und wohl auch in mancher anderen Beziehung die innigste Verbindung hergestellt. Von der Ausdehnung des Verkehrs kann man sich einiger Maßen einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß in den ersten fünf Nächten nach Eröffnung der Brücke 162 Karren, enthaltend 11,723 Faß Wehl, 1532 Faß Schweinefleisch, 140 Ballen Baumwolle und 110 Tonnen verschiedener Waaren, dieselbe in der Richtung von Westen nach Osten, und 130 Karren, enthaltend 534 Tonnen verschiedener Waaren, 170 Tonnen Eisen und 39,000 Kubfuß gefäÙtes Holz, in der entgegengesetzten Richtung, d. h. von Canada nach den Vereinigten Staaten, passirten. Die Herstellung des Werkes war von den englischen Bau-Unternehmern Peto und Brassey übernommen und bewerkstelligt worden. Auch haben britische Capitalisten den größeren Theil des erforderlichen Geldes hergegeben.

ohne dramatische Nothwendigkeit einzelne Passagen mit halber Stimme, die offenbar mit vollem Tonabflusse eine weit bessere Wirkung hervorbringen. — Hr. Bieler erwarb sich als Lorenzo mit der Ueibhaftesten Befall; er ist ein vielfach verwendbarer Sänger und Darsteller, der auch sogenannte undankbare Rollen in Interesse der Gesamtdarstellung zur Geltung bringt und den Respekt vor der Kunst nie aus den Augen verliert. — Als Banditen waren Hr. Kahn und Königsdörfer ganz wirksame Repräsentanten, und was Hr. Königsdörfer etwa als Sänger zu wünschen übrig ließ, ersetzte er vollkommen durch charakteristischste Darstellung. Hr. Deser gab den Matteo gut, doch betont er im Gesange die schlechten Seiten (namentlich im Recitativo) zu stark und vernichtet so nicht selten allen ästhetischen Eindruck; die Gesangsausprache läuft mit der gebildeten Rede stets parallel; was in dieser nicht schwer betont wird, darf auch im Gesange nicht sprachlich hervorgehoben werden. Der fein gebildete Sänger wird den Genius der deutschen Sprache unter allen Umständen respectiren. — Unser Gesangsensemble ist jetzt weit besser als früher; die Chöre werden meistens präcis und correct gesungen; einzelne Detonationen würden vermieden, wenn in schwach begleiteten Stellen, wo die Blasinstrumente schweigen, eine stärkere Befestigung der tiefen Saiteninstrumente vorhanden wäre; es treten einzelne Momente im Ensemble ein, wo die Sänger auf der Bühne auch nicht einen Ton vom Orchester hören und so allen harmonischen Anhalt natürlich verlieren oder beim Einsätze einer Stelle gar nicht finden. Bei der früheren Orchestereinrichtung, wo der Kapellmeister die Oper vor einem „Spinet“ dirigirte, kamen derartige Uebelstände weit weniger zum Vorschein, weil der Director in schwierigen Stellen augenblicklich mit eigener Hand Hilfe schaffen konnte; der Commandostab ist ja nur für das Auge, nicht für das Ohr. — Das Orchester accompagnirte meistens sehr discret und spielte die Ouverture brav und fein nünct. Nach meiner ganz unmaßgeblichen Ansicht werden die lauten Befallbezeugungen nicht immer nach Verdienst gespendet; schleudern die Bassisten beim Abgange noch ein feuriges hoßes l oder fis, die Tenoristen ein a oder b, die Soprane ein h oder c heraus, so — folgt natürlich dem Willge der Donner; feinere Vortragekünste sind aber oft viel bewundernswerther und ein ruhig ausgehaltener Schwellton fällt mehr ins Gewicht, als eine ganze verwickelte, aber lech hingehaucherte Roulade. — Einige Tempi erschienen mir übertrieben schnell. G. Nauenburg.

Der 12. Januar.

„Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntniß.“ Pestalozzi.

Heute, am 12. Januar, wollen wir gedenkend an den großen Reformator Pestalozzi, welcher am 12. Jan. 1746 geboren wurde, erinnern. In Leipzig wird der Pestalozzitag vom dortigen Lehrer-Verein jedes Jahr festlich gefeiert.

Wir wollen an diesen Genius insofern erinnern, und seinen Geburtsttag insofern feiern, als wir einige Gedanken dieses Reformators mittheilen.

„Der erste Unterricht des Kindes sei nie Sache des Kopfes, er sei nie Sache der Vernunft, — er sei ewig die Sache der Sinne, er sei ewig die Sache des Herzens, die Sache der Mutter.“

„Der menschliche Unterricht gehe nur langsam von der Uebung der Sinne, zur Uebung des Urtheils, er bleibe lange die Sache des Herzens, ehe er die Sache der Vernunft, er bleibe lange die Sache des Weibes, ehe er die Sache des Mannes zu werden beginnt.“

„Ich lebte Jahre lang im Kreise von mehr als 50 Bettelkindern, um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen.“

„Ich litt was das Volk litt, und das Volk zeigte sich mir, wie es war, und wie es sich Niemand zeigte.“

— „Pestalozzi für immer!“ —

Stadttheater in Halle.

(Oper.)

Fra Diavolo von Auber.

Die obige Oper gehört seit Jahren zu den stets mit vielem Antheile ausgenommenen Werken des beliebten Componisten, und ist bereits früher ausführlich besprochen; wir haben es somit nur mit der diesmaligen Darstellung zu thun, welche zum allergrößten Theile als gelungen bezeichnet werden darf. Frä. Wunderlich gab die Zerline in der bereits früher gerühmten Weise; im Spiele gewandt, natürlich und decent; im Gesange anmuthig, sicher und rein. Den Fra Diavolo repräsentirte Hr. Ceterhan in jeder Beziehung mit einer anerkanntswürdigen Virtuosität, die ich jedoch weniger bewundere, da Fr. Stephan in kurzen Zwischenräumen drei Banditenrollen (Zampa, Hernani, Fra Diavolo) darzustellen hatte. Das im zweiten Acte eingelegte, an sich wirksame Lied, paßte wohl nicht recht in den Styl der Auber'schen Musik. — Die Darstellung des „Kockburn“ hat ihre besondern Schwierigkeiten; der Edward Devrient noch in dieser dankbaren Partie gesehen und gehört hat, weiß auch, daß Lord Kockburn ohne an Karikatur zu streifen, höchst ergötzlich, sein komisch dargestellt, und doch musikalisch wirksam dem Zuhörer vorgeführt werden kann. Hr. Meier ist ein denkbarer Schauspieler und gab die Rolle in einer bestimmten Haltung; er sprach den Dialog fremdländisch, nachdenklich, sang aber, wie dies der Componist fordert, den Text sehr gewandt und verständlich; nach meinem Dafürhalten ist es von besserer Wirkung, wenn der Lord im Dialog nur stellenweise lauderwüßigt und nicht in zu langsamem Tempo spricht; der Schauspieler geräth sonst mit dem Sänger in offensbaren Zwiespalt; er stellt statt einer Rolle, zwei Rollen in einer Person dar. — Fräul. Könen spielte die Pamela ganz angemessen, hielt aber den Ton öfter zurück und sang

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 10. bis 11. Januar.

- Kronprinz.** Hr. Reg.-Assessor Starke u. Hr. Reg.-Ratier v. Alvensleben a. Merseburg. Hr. Bant.-Dir. Nielsen a. London. Hr. Rittergutsbes. v. Andheim m. Diener a. Prag. Hr. Agent Schwärmer a. Leipzig. Hr. Kaufm. Walter a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Burgoff a. Baderach a. Rhein.
- Stadt Zürich.** Hr. Landrath v. Münchhausen a. Steinburg. Hr. Rittergutsbes. Fahrbach a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Silberstein a. Weidau, Seid, Stange a. Ludwigsburg, Leutner a. Leipzig, Weßel a. Braunschweig, Weßels a. Bremen, Haffelmann a. Frankfurt.
- Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Leder a. Berlin, Bucherer a. Leipzig, Jenßch a. Ulst, Gubisch a. Dresden. Hr. Pastor Schulze a. Wansleben. Hr. Reg.-Rath v. Wreschenbach a. Merseburg. Hr. Rittergutsbes. v. Amberg m. Gem. a. Wahnorf.
- Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Süge a. Delslingen, Siefert a. Berlin, Schwabe a. Wöttingen, Schmidt a. Riegnitz, Altmann a. Bromberg, Franke a. Slettin, Walter a. Ködnigsberg, Sander a. Landsberg, Frieschmann a. Bützch.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rechtsanwaltschaft Blomel a. Sangerhausen. Hr. Dr. jur. Schulze a. Berlin. Hr. Fabrik. Bertram a. Weimar. Die Hrn. Kauf. Blumberg u. Pauling a. Berlin, Schöder a. Dresden.
- Mente's Hôtel.** Hr. Posthalter Köpfer a. Jessen. Hr. Lehrer Schüttert a. Selmichen. Hr. Fabrik. Liebmann a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Fortmann a. Berlin, Gumbold a. Magdeburg, Franke a. Ditzsch.
- Hôtel zur Eisenbahn.** Frau v. Webel m. Tochter a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Müller a. Goltha, Benne a. Paris, Günther a. Lantzen.

Meteorologische Beobachtungen.

10. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,51 Par. L.	337,40 Par. L.	337,81 Par. L.	337,57 Par. L.
Quftdruck	1,54 Par. L.	1,67 Par. L.	1,61 Par. L.	1,60 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	71 pCt.	86 pCt.	81 pCt.
Luftwärme	— 1,1 G. Rm.	1,8 G. Rm.	— 0,7 G. Rm.	— 0,0 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu der Lieferung und Aufstellung einer eisernen Pumpe mit schmiedeeisernem Gestell und gußeisernen Röhren für einen 75 Fuß tiefen Brunnen können die Bedingungen in meinem Bureau eingesehen und Submissions-Offerten in versiegelten Schreiben bis zu dem 18. Januar cr. Vormitt. 11 Uhr eingegeben werden.
Halle, den 10. Januar 1860.

Der Stadtbaumeister
G. Herschenz.

Kohlen-Verkaufsanzeige.

Mit dem 16. Januar 1860 beginnt auf der Braunkohlengrube „Ascania“ bei Werdershausen in der Nähe von Gröbzig der Verkauf der Förderkohle, welche pro Tonne 5 $\frac{1}{2}$ Kostet. Dieselbe ist von sehr guter Qualität und sehr Knöspelreich. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Die Grubenverwaltung.

Auf der Grube Alwiner Verein bei Bruckdorf ist noch Vorrath an Kohlensteinen.
Stämmler,
Obersteiger.

Auf dem Rittergute Dieskau sollen **Montag den 16. Januar von Vormittag 10 Uhr** an Ort und Stelle circa 150 Schock pappelle und weidene Stangen und Reifholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1500 Thaler sind sogleich auszuleihen. Näheres Schmeerstraße Nr. 16.

Eine rentable Bäckerei nahe bei Halle ist jetzt oder zu Ostern zu verpachten und die Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht der Drechslermeister **G. Heiling** in Halle, Schmeerstraße.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.
F. A. Timmler,
alte Markt Nr. 36.

Ein Privat-Baumeister würde in Halle, da es daselbst noch an Concurrenz fehlt, gewiss ein gutes Geschäft machen, und dürfte vielseitig gewünscht werden.

Ein Dekonomie-Verwalter, welcher auf großen Gütern servierte, mit allen Branchen vertraut und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht zu Ostern c. eine Stelle. Gefällige Offerten werden durch **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht zum 1. März c. in einer anständigen Familie ein Unterkommen als Gesellschafterin und Gehülfin der Hausfrau. Näheres zu erfahren Königsstrasse Nr. 4, parterre.

Zum 1. April d. J. findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mensch als Dekonomie-Lehrling auf einem größeren Rittergute Aufnahme. Wo? sagt **A. Ebert**, Leipzigerstraße Nr. 78.

Eine perfekte Köchin von gelesenen Jahren, welche Hausarbeit mit übernimmt und gute Axtete hat, sucht badmögliche Condition durch das Vermittlungs-Comitoir der Frau **Hartmann**, kl. Märkerstraße 9.

Eine in der Küche wohlverfahrene Wirthschafterin in gelesenen Jahren weist nach
Fr. Fleckinger, kl. Sandberg 11.

Die Aufseherstelle auf der Kohlensteinforerei nahe bei Halle ist besetzt.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich Blasebalgen nach neuester Construction reparire, so auch Polsterarbeiten jeder Art hier und auswärts zu annehmbaren Preisen fertige. **C. Hudloff**, Sattler- u. Tischnermeister, Unterberg Nr. 24, nahe des Universitätsgebäudes.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividende betr.

Zur Erfüllung der Dividende für das Jahr 1859, auf welche am 18. und 19. Juli 1859 bereits 14 $\frac{1}{2}$ Pf abschlagweise abgeführt worden sind, sollen nach dem gemeinsam mit dem Ausschuss gefaßten Beschlusse des Directoriums noch **Sechszehn Thaler** — — auf jede Actie ausgezahlt werden.

Die Actionäre des Vereins werden hieron erbenst in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den, bei unterlassener Erhebung, nach §. 13 der Statuten eintretenden Nachtheil — zugleich aufgefordert, den Erfüllungsbetrag der 16 $\frac{1}{2}$ Pf am 23. und 24. Januar 1860 gegen Abgabe des 24sten Dividenden-Scheines bei der Vereinskasse zu erheben.

Zu Erleichterung der Betheiligten wird die Auszahlung zu **Zwickau**, im Gasthof zur „Lanne“, Vormittags 9—12 und Nachmittags 2—5 Uhr an den beiden vorgenannten Tagen erfolgen.

Bereinsglück bei Zwickau, den 10. Januar 1860.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
C. Heubner. G. Barnhagen. H. H. Conrad.

Das Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin der Tischlermeister Schurig & Schönemann,

in der Kühlenbrunnengasse am Markt belegen, empfiehlt seine in eignen Werkstätten gefertigten Meubles in allen Holzarten bei großer Auswahl und verspricht bei geschmackvoller, solider Arbeit reelle, billige Preise.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Der Chemische Ackermann.

Naturkundliches Zeitblatt, herausgegeben von **A. Stöckhardt**. 6. Jahrg. Jährl. 4 Hefte. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Pf 10 $\frac{1}{2}$ Pf.
Inhalt des 1. Heftes: Dem Andenken Heinrich Günthors, Peter Jordan's und Johann Burger's. Des chemischen Ackermanns lehrer Vortragsaufsatz an seine praktischen Collegen. Ein Besuch in Bodelbrunn und Lebsfrauenberg. Die Phosphorsäure als Bestandtheil der Kackererde, des Hiers- und Pflanzenkörpers, wie der Futter- und Düngemittel. Düngungsveruche mit Zuckerrüben, insbesondere unter Anwendung von phosphorreichen Düngemitteln, ausgeführt in Schlanke l. J. 1859. Vom Ral. Preuss. Land- u. Forst-Rath R. v. a. Vegetationsversuche in Wasser und verdünnten Salzlösungen. Culturversuche mit Topfbaum und Kartoffeln. Die rothe Luwine (Lupinus hirsutus Var.). Fütterung von Schafen mit Papiermasse, Sägespänen &c. Anzeige, Norwegischen Fischquano betreffend. Kurze Beantwortungen.

Zeitschrift für deutsche Landwirthe.

Herausgeb. von **G. Stöckhardt**. 11. Jahrg. Jährlich 12 Hefte mit Bilderbeilagen. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Pf 20 $\frac{1}{2}$ Pf.
Inhalt des 1. Heftes: Sultan, Justizler Ballerthaler-Race, vom Amtverwalter Suth. Der landwirthschaftliche Zooging. Von Armin Graf zur Lieve-Weissenfeld. Zur Frage über den Nahrungsverhät des Deues und Grummets. Von Christian Snel. Ueber Waldhorn. Von Dr. H. Schöber. Ueber die Nahrungsmittel der Pflanzen. Von Dr. R. Birnbaum. Literarisches. Kleine Mittheilungen.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die **Anton'sche** Sortimentsbuchhandlung in Halle.

Wagenfett

in vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik der Herren **Fischer & Co.** in Dederstädt, halte fortwährend Lager und empfehle dasselbe in Gebinden von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 Ctr. bis 2 Ctr., so wie ausgewogen billigt.

Wilhelm Heine,
große Ulrichsstraße 12.

Prima-Paraffinkerzen à Paq 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ / bei
Secunda = 10 $\frac{1}{2}$ /

Wilhelm Heine.

Feinschmeckendsten **Demerary-Caffee**, hell und dunkel gebrannt, täglich frisch, bei **Wilhelm Heine**.

Gut kochende Erbsen und Binsen bei **Wilhelm Heine**.

Eine aschgraue Jagdhündin mit Lappohren und etwas weißer Brust ist am 24. Dec. v. J. zugelaufen und kann der rechtmäßige Eigentümer dieselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Inserionsgebühren binnen 8 Tagen in Empfang nehmen, weil dieselbe sonst als Eigenthum betrachtet wird, bei **G. Otto** in Eustrena.

Ein großer Affenpinscher, 1 Jahr alt — männl. Geschl. — wird zu kaufen gesucht Vuktenstr. Nr. 16, 2 Treppen.

Capitalien von 1000, 2500 bis 3000 $\frac{1}{2}$ Pf sind gegen gute hypothekarische Sicherheit zum 1. April d. J. auszuleihen. Schriftliche Anmelbungen unter der Chiffre B. G. nimmt entgegen **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Farbe-Kessel von 600—800 Quart Größe, welche noch in gutem Stande sein müssen, werden zu kaufen gesucht. Offerten befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

150 bis 200 Quart Milch sind täglich abzulassen auf dem Rittergut Roßsch bei Bitterfeld. **Wpff**.

Auf der Posthalterei Lößezün liegt eine Quantität **Raps- und Getreidespreu** zu verkaufen.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

Schiller an seinem 100 jährigen Jubiläum. Aus **H. Sann's** Jahrb. abgedruckt. Preis 10 $\frac{1}{2}$ Pf.

Gummischuh, französische.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 32 in Halle.
Die fehlenden Nummern sind angekommen.

Ein kleiner Laden mit Logis und Werkstatt ist zu vermieten große Klausstraße Nr. 25.

So eben erschien:
Wohnungs-Anzeiger
für Halle a. d. S.
auf das Jahr 1860.
Preis geb. 25 $\frac{1}{2}$ Pf, broch. 22 $\frac{1}{2}$ Pf.
Hermann Berner,
gr. Ulrichsstraße Nr. 8.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:
Der Pabst u. der Congress.
Preis 5 $\frac{1}{2}$ Pf.



Die Glocke.

Illustrirte Wochenzeitung für Politik und soziales Leben. Preis pr. Nr. von 16 dreispaltigen Seiten 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. (excl. gefest. Expenssteuer) (Format des Illustrirten Familien-Journals.)

Inhalt: Leitartikel. Politische Rundschau. Biographien. Räthsel- u. Räthsel-Lösungen. Rechtsfälle. Statist. u. öf. Nachrichten. Besprechungen. Feuilleton. Defensiv. Sprechsaal &c. &c. Ankündigungen.

Leipzig, Engl. Kunstausst. von A. H. Payne. Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen. In Halle durch die **Pfessersche Buchhandlung**.

Mock-Turtle-Suppe
Mittwoch u. Donnerstag Abend von 6 Uhr an bei **G. Küttig** in der „Zulpe.“

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 10.

Salle, Donnerstag den 12. Januar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Januar. Zahlreiche Oesterreichische Offiziere haben sich, wie die „Südd. Ztg.“ schreibt, bei Gelegenheit der neuen Armeeorganisation zum Eintritte in das Preussische Heer gemeldet und werden namentlich bei der Cavallerie Verwendung finden.

An den Beratungen über die Küstenbefestigung werden, der „Preuss. Ztg.“ zufolge, auch der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Karl theilnehmen. Außer dem Chef des Generalstabes, Generalleutnant Febr. v. Moltke, und dem Generalmajor v. Voigts-Rheg wird Preußen in der Konferenz noch durch den Generalmajor Völcker vom Ingenieurkorps vertreten sein.

Von verschiedenen Handelskammern sind an die Regierung Anträge gerichtet worden, welche sich auf die Mangelhaftigkeit der Preussischen Ein- und Ausfuhr-Kassenanweisungen vom 15. Decbr. 1856, hinsichtlich des Materials und der sonstigen Einrichtungen, beziehen, und eine schleunige Einziehung derselben und deren Ersetzung durch andere Kassenscheine wünschen.

Wie aus Frankfurt mitgetheilt wird, hat das Wiener Kabinet in einer Erwidrung auf eine ausführliche Aeußerung der bairischen Regierung über die Ergebnisse der Würzburger Konferenz sich mit denselben einverstanden erklärt. Oesterreich sagt in dieser Erwidrung zu gleicher Zeit den Konferenz-Staaten seine Unterstützung in der Bundes-Verammlung für die angekündigten Anträge, auch für den die Kurhessische Frage nach dem Vorschlage Sachsens betreffenden, zu, und daß, soweit jene Anträge, nach Maßgabe der in Oesterreich bestehenden Verhältnisse für den Kaiserstaat ausführbar sind, die etwaigen Bundesbeschlüsse auch dort Berücksichtigung finden sollen. Ueber die Revision der Bundeskriegsverfassung soll sich die österreichische Deputation

Das alte und das neue Jahr.

Deutschland zur See.

(Fortsetzung.)

In 15 Jahren wuchs die deutsche Handelsflotte an Tragkraft um 93%. Wir wollen nicht vergessen, daß diese erfreuliche Zunahme zum großen Theile auf die Rechnung des durch den deutschen Zollverein gebenen, also eigentlich von Preußen hervorgerufenen mächtigen Handelsaufschwunges zu setzen ist — eine der nicht wegzuleugnenden Thatsachen, an welche sich das kurze Gedächtniß der Gegner des Zollvereins nicht erinnert.

In derselben Periode erhob sich die englische Handelsmarine zu 35,051 Seeschiffen von 5,167,307 Tonnen, während die Kriegsmarine 538 Kriegsschiffe mit 15,791 Kanonen und 89,412 Pferdekraften, 160 Dampffanonenbooten von 8510 Pferdekraften und 120 Schiffe für den Hafendienst zählte. Gegenwärtig ist die englische Kriegsmarine mindestens um $\frac{1}{3}$ stärker, als im Jahre 1857 und es läßt sich annehmen, daß sie im Laufe dieses und des nächsten Jahres an Stärke und Kriegskraft mindestens um die Hälfte zugenommen haben wird.

In dem Jahre 1842 hatte Frankreich wenig große Kauffahrer; erst das zweite Kaiserreich hat diesen Mangel beseitigt, wie der Vergleich zwischen 1842 und 1858 zeigt, wenn Frankreich hatte

	1842	1858
Schiffe von mehr als 800 Tonnen	—	30
„ „ „ 700—800	—	33
„ „ „ 600—700	3	47
„ „ „ 500—600	4	122
„ „ „ 400—500	32	242
„ „ „ 300—400	175	335
„ „ „ 200—300	444	756
„ „ „ 100—200	1215	1572

Die gesammte französische Handelsmarine vermehrte sich von 1842 bis 1858 von 13,583 Segeln mit 590,262 Tonnen auf 15,175 Segel



gebungen des
diesem Punkte
sch der Unter-
Die ferner aus
auf die Re-
re-Kommission
nen unter dem
de höhere reale
heren Gelegen-
ffigung gegen
hrbarkeit einer
Auschuß für
ach der „Wes-
tion. Holstein
otum über die
über die Sache
Abends die
zu verlassen,
die Mittheilung
Napoleon in ei-
heilnahme am
das Gebiet des
die Verträge
welchem Kais

es zu würdi-
fene sehr starke
nigen Seehan-
erwerben und
hatespolitik be-
haltung des geringsten ihrer Mitglieder eben so sorgfältig zu sehen, als
auf die aller übrigen und daß das Wohl eines einzelnen Bürgers, sei es
in der Heimath, sei es in der weitesten Ferne, eben so gut gemeinschaft-
liche Sache als das Wohl des ganzen Staates ist; so findet darin die fran-
zösische Kaiserschöpfung einer Kriegsmarine ihre Berechtigung. Die Trag-
fähigkeit der französischen Handelsflotte ist noch nicht so groß wie die deut-
sche Flottenkraft, dennoch unterhält Frankreich eine Kriegsmarine von
461 Schiffen mit 12,520 Kanonen, darunter 209 Kriegsdampfer mit
4414 Kanonen und 60,060 Pferdekraft, während wir in Deutschland nur
erst die beschiedenen preussischen Anfänge von 55 kleinen Kriegsfahrzeugen
mit 265 Kanonen besitzen.

Die Schußlosigkeit der deutschen Handelsflotte ist dagegen so groß,
daß der bürgerliche Unternehmungsgeist nur mit Zögern und Bagen der
grundlosen Ausbednung des Handels zu folgen wagt. Wer wollte Habe,
Gut und Leben den Wellen anvertrauen, wenn er weiß, daß er nicht bloß
mit den Widerwärtigkeiten, die ihm das wilde Element entgegenstellt, son-
dern auch mit den Unbilben zu kämpfen hat, die dem Verlassenen und
Schußlosen der Eigennuz und die Selbstsucht drohen? Die üblen Wirkun-
gen der Schußlosigkeit unfres Seehandels liegen klar auf der Hand.

In jedem großen Lande mit eigenem überseeischen Verkehr hat jedes-
mal die nationale Flagge einen größern Antheil an dem Güterverkehre, als
die fremde. In Deutschland hat, abgesehen davon, daß wir eigentlich gar
keine deutsche Flagge haben, obgleich Deutschland der Lehrer der Russen,
Engländer und Holländer, der Dänen und Schweden im Schiffbau und
Seehandel gewesen ist, die Schußlosigkeit der Küsten und der Handelsma-
rine die natürlichen Antheilsverhältnisse in widernatürliche umgekehrt und